

Investitionsrahmen darstellen, der die erforderlichen Investitionen anreizt und absichert und zugleich Wettbewerb unterstützt. Ganz zentral ist die Aufgabe, die Risikotragung optimal aufzuteilen und so die Kosten zu minimieren. In jedem Markt gilt: Investitionen sind immer mit Chancen und Risiken verbunden. Es gibt Risiken, mit denen Marktakteure gut umgehen können (zum Beispiel Wetter- oder Preisrisiken), andere hingegen wirken im Extremfall prohibitiv, das heißt, Investitionen unterbleiben oder werden sehr teuer aufgrund von Risikoauflagen. Das Strommarktdesign beeinflusst hier ganz wesentlich, wie hoch die Risiken ausfallen und wer optimalerweise welche Risiken trägt – die einzelwirtschaftlichen Akteure, die Gemeinschaft der Verbraucher oder eine zentrale Stelle wie der Staat. Dies stellt letztlich sowohl eine volkswirtschaftliche als auch eine politische Austarierungsfrage dar.

In der PKNS gab es verschiedene Sichtweisen darüber, wie das Marktdesign mit Blick auf die notwendige Investitionssicherheit für künftige kapitalintensive Investitionen weiterzuentwickeln ist. Es bestand aber eine sehr große Einigkeit, dass Handlungsbedarf besteht. Folgende Gründe wurden gesehen:

- **Fixkosten prägen das Stromsystem der Zukunft – Brennstoffkosten verlieren an Bedeutung.** Ökonomisch prägen bislang vielfach die Kosten für Brennstoffe und CO₂ (Einsatzkosten) das bisherige, konventionelle Stromsystem, neben den Fixkosten für die Bereithaltung (für Investitionen in neue und Erhalt bestehender Kapazitäten). Das verändert sich zukünftig. Strom aus Wind und Sonne braucht keine Brennstoffe und verursacht darum nahezu keine Einsatzkosten, Ähnliches wird in der Regel für Kurzzeit-Speicher und flexible Lasten gelten. Kraftwerke haben zwar weiterhin Brennstoffkosten (dann für Wasserstoff oder biogene Brennstoffe) – jedoch werden Kraftwerke als Back-up nur noch in einer

begrenzten Anzahl an Stunden zum Einsatz kommen. Das heißt, es entstehen vor allem Fixkosten – vorrangig die Investitionsausgaben.

- **Unterschiedliche Zeithorizonte für kapitalintensive Investitionen (Fristeninkongruenz):** Die Zeithorizonte von Investoren für besonders kapitalintensive Investitionen divergieren. Wind- und PV-Anlagen wie auch Kraftwerke refinanzieren sich über längere Zeiträume von rund 15 bis 20 Jahren. Stromlieferanten sichern sich aber in der Regel nur über kürzere Zeithorizonte ab: Sie können sich in dem wettbewerblichen Endkundengeschäft nur so weit auf eine Strombeschaffung in die Zukunft einlassen, wie sie diesen Strom auch an ihre Endkunden verkaufen können. Das ist meist nur für die nächsten ein bis maximal drei Jahre der Fall. Um die nötigen Kredite für die Investition zu erhalten bzw. Risikoauflagen und damit Kosten zu begrenzen, brauchen Investoren (beziehungsweise deren Banken) eine gewisse Erlössicherheit, also einen Vertragspartner, der den Strom idealerweise über diese Zeiträume abnimmt. Während einige Investitionen geringere Refinanzierungszeiträume haben, stellt diese Fristeninkongruenz für besonders kapitalintensive Investitionen eine Herausforderung dar. Diese unterschiedlichen Zeiträume miteinander in Einklang zu bringen, wird als Fristentransformation bezeichnet.
- **Hohe Marktumfeld- und Erlösunsicherheit in Zeiten des Umbaus:** Die energiepolitischen Ziele geben einen klaren Rahmen für die Modernisierung vor. Dennoch bestehen für Marktakteure erhebliche Unsicherheiten in der Transformationsphase, wie sich der Stromverbrauch im europäischen Strombinnenmarkt entwickelt, wie schnell welche Technologien hochlaufen (z. B. Elektroautos, Wärmepumpen und Elektrolyseure), wie der Technologiemarkt sich national und europäisch entwickelt und vor allem wie sich dies auf den Strommarkt und damit